

## Von der VÖGA zur ÖGLA

Barbara Bacher, Ulrike Krippner, Lilli Lička

Gartenarchitekten und –architektinnen gründeten am 11. Februar 1912 die VÖGA Vereinigung österreichischer Gartenarchitekten zum Zweck „eine[r] enge[n] Fühlungsnahme aller selbständigen Gartenarchitekten Oesterreichs [...], Anstreben einer Besserung der geschäftlichen und sozialen Verhältnisse der Vereinsmitglieder, sowie Regelung aller Fragen, die im Bereiche des Faches liegen.“<sup>1</sup> Erster Präsident wurde Franz Maxwald senior (1846 – 1921), Josef Oskar Molnár (gest. um 1931) sein Vizepräsident. Die VÖGA war, wie ihre Nachfolgerinnen auch, Plattform für inhaltliche Auseinandersetzungen zum Berufsstand, zu Gestaltungsfragen und zum ideellen Hintergrund des Faches. Im Jahr ihrer Gründung publizierte die VÖGA Wettbewerbs- und Gebührenordnungen und formulierte damit erstmals wegweisende Standards für den Berufsstand.

1928 bemühte sich die VÖGA gemeinsam mit der ÖGG Österreichische Gartenbau-Gesellschaft, die sich seit ihrer Gründung im Jahr 1827 der Gartenarchitektur widmete, um den Schutz des Titels „Gartenarchitekt“. Die Einführung des Titels „von der österreichischen Gartenbau-Gesellschaft diplomierter Gartenarchitekt“ konnte allerdings nicht durchgesetzt werden. Als eine Verordnung im Mai 1937 den Titel „Architekt“ an den Nachweis des einschlägigen Studiums knüpfte, wurde der Titel Gartenarchitekt obsolet und die Frage der Berufsbezeichnung erneut brisant. Mitglieder der ÖGG diskutierten in der Folge, ob ein Titel ohne Befugnis wie Ökonomierat oder eine Befugnis im Sinne einer Verordnung anzustreben sei. Letzteres hätte bedeutet, dass Planende nicht zugleich auch Ausführende sein dürften; eine Thematik, die mit der Novelle des Ziviltechnikergesetzes im Jahr 1993 wieder aktuell wurde. Parallel zu dieser Diskussion verwendeten in den 1930er Jahren vor allem deutschnational gesinnte Fachleute den Titel Gartengestalter, da sie die raumgestaltende Komponente der Profession als künstlich ablehnten.

Neben der VÖGA vertraten in den 1920 und 1930er Jahren mehrere Organisationen unterschiedliche Interessensgruppen. So standen einander planende und ausführende Betriebe gegenüber, ebenso wie selbstständige, angestellte oder beamtete Gartenarchitekten und Gartenarchitektinnen. Der Austrofaschismus brachte eine erste Zäsur für die Berufsvertretungen. Die ÖGG wurde im Juni 1934 per Bescheid des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft aus politischen Gründen aufgelöst und neu organisiert. In der Folge übernahm Otto Gälzer (1896 – 1945) die Leitung der Fachgruppe Gartengestaltung. Im Mai 1938 wurde die Gartenbau-Gesellschaft schließlich der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft in Berlin angegliedert. Am 16. April 1937 feierte die VÖGA ihr 25jähriges Bestandsjubiläum. Im Rahmen der Festsitzung wurden Josef Oskar Wladar (1900 – 2002) zum Präsidenten und der langjährige frühere Präsident Ferdinand Müller (1858 – 1945) zum Ehrenpräsidenten ernannt. Wladar leitete die VÖGA bis zu ihrer Eingliederung in den Reichsnährstand und ihrer darauffolgenden behördlichen Auflösung im

---

1 Maxwald sen., Franz: Aus den Vereinen, in: Die Gartenwelt 1912, Jg. 16, Heft 10, S. 140.

Januar 1939. Mit Zunahme der deutschnationalen und faschistischen Ideologien bemühte sich 1937/38 Otto Gälzer erfolgreich, die 1924 gegründete Landesgruppe Österreich der D.G.f.G. Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst als deutschnationale Fachvertretung zu erneuern. Nach dem Anschluss 1938 mussten Gartengestalter und -gestalterinnen – wie nun die offizielle Berufsbezeichnung lautete – der Reichskammer der bildenden Künste beitreten. Jüdinnen und Juden waren die Aufnahme und damit die Berufsausübung verwehrt. Der Garten als Kunstwerk hatte in den Kriegzeiten keinen Platz mehr. Landschaftsplanung, Sonderanlagen wie Kasernen, Friedhöfe und Autobahnen und die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln wurden neue Aufgaben des Faches.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs formierten sich Gartenarchitekten und –architektinnen neu und gründeten 1946 die Sektion Gartenarchitekten, kurz ÖGA, in der Berufsvereinigung Bildender Künstler. Parallel dazu schlossen sich 1952 Josef Oskar Wladar, Karl Paul Filipisky (1919 – 1976) und Rudolf Hirschmann (1902 – 1997) im Konsumentenverband für Landschaft- und Gartengestaltung KOLG zusammen. Dieser Verband vertrat ausschließlich planende, nicht gewerblich tätige Fachleute und erarbeitete eine eigene Gebührenordnung. Als Gegenspieler wurde 1955 – nach Auflösung der Sektion Gartenarchitekten – der Zentralverband der Österreichischen Garten- und Landschaftsarchitekten Ö.G.A. gegründet. Neben freiberuflich tätigen Gartenarchitekten und -architektinnen konnten hier auch ausführende Betriebe Mitglied werden. Nach jahrelangen Bemühungen kam es 1970 zur Fusionierung der beiden Organisationen im Verband Österreichischer Garten- und Landschaftsarchitekten, Ö.G.A in der IFLA. Mitte der 1990er Jahre wurde dieser Verband in ÖGLA Österreichische Gesellschaft für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur umbenannt und vertritt bis heute freischaffende und unselbständig tätige LandschaftsplanerInnen und LandschaftsarchitektInnen.